

Volks- und Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt
erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Fr. ohne Post-
zuschlag

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einrückungsgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Fr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittag eintreffen,
finden Ausnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 58.

Mittwoch den 24. Juli 1872.

Das 23. Stück des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 16. Juli, enthält unter Nr. 857 das Gesetz, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts für das Jahr 1872; unter Nr. 858 die Spezial-Konvention zwischen Deutschland und Frankreich, die Zahlung des Restes der französischen Kriegskosten-Entscheidung etc. betreffend. Vom 29. Juni 1872; unter Nr. 859 die Bekanntmachung, betreffend die Schiffsvermessungs-Ordnung. Vom 5. Juli 1872; unter Nr. 860: Von dem Jurisdiktionsbezirke des Kaiserlichen Konsulats in Konstantinopel ist der südliche Theil der Dardanellen, von Nagara Point im Norden an, auf der anatolischen Seite bis zur Besika-Bay einschließlich, und die Insel Tenedos abgezweigt, und dem Vizekonsul Große in den Dardanellen (Tshanak-Kallessi) als Jurisdiktionsbezirk zugewiesen worden; und unter Nr. 861 Exequatur-Ertheilung.

In **Straubing** fand der Zieler der dortigen Schützen-Gesellschaft dadurch seinen Tod, daß er in dem Augenblicke, als ein im Schießstände befindlicher Schütze eben abdrückte, an der Scheibe das herabgefallene Zentrum-Plättchen befestigen wollte. Allgemein verkantet daß nur die eigene Unvorsichtigkeit des Zieliers das Unglück verschuldete.

Fürst **Bismarck** feiert am 28. Juli seine silberne Hochzeit. Die pommer'schen Geistlichen werden dem Reichskanzler an jenem Tage ein kostbares Album verehren. Mit der Zusammenstellung des Albums ist gegenwärtig ein Superintendent beschäftigt.

Am 14. Juli früh um 5 Uhr stieß bei Küstrin an der Ostbahn der von Königsberg kommende Zug mit dem von Soldin kommenden Omnibus zusammen. Letzterer wurde in Stücke zertrümmert. Pferde und sieben Passagiere sind sofort in entsetzlicher Weise getödtet worden.

New-York, 18. Juli. Die Indianer haben in Texas durchbare Gewaltthaten verübt.

Turin, 18. Juli. Nach einer dem „Avenir de Sardaigne“ aus Cagliari zugegangenen Nachricht hat der deutsche Consul in Tunis von der dortigen Regierung die Bezahlung einer dem Bankhause Erlanger schuldigen Summe von 5 Mill. Frs. gefordert. Der italienische Consul hat seine freundliche Vermittlung angeboten.

Madrid, 19. Juli. Als der König und die Königin diese Nacht gegen 12 Uhr aus dem Garten Buen Retiro nach dem Palast zurückkehrten, wurde von fünf Individuen, welche sich in der Arsenalstraße postirt hatten, nach den königlichen Wagen geschossen. Das Königspaar blieb indeß unverletzt. Einer der Attentäter wurde getödtet, zwei andere gefangen. Die Entrüstung ist allgemein. Die Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden.

London, 18. Juli. Unterhaus. Gladstone, in Beantwortung einer Anfrage Arbuthnot's, glaubt, daß England die betreffende Verteidigung Canadas eingegangenen Verpflichtungen erfüllt habe. Er halte Canada für kompetent und am Besten befähigt, die Vorsehrungen zu seiner Verteidigung selbst zu bestimmen. Entschieden theilt in Beantwortung Smith's mit, daß Frankreich für den 24. September den Zusammentritt eines Congresses aller Nationen behufs der Erwägung eines internationalen Systems für Gewicht und Maß vorgeschlagen habe. England werde auf dem Congress vertreten sein.

Aus **Paris** wird telegraphirt: Nach Madrider Briefen soll die dortige Regierung Beweise in Händen haben, daß ein Sekretär Montpensier's unter den sechs oder sieben Individuen gewesen sei, welche Prim ermordet haben.

Ein unerhörter **Vorfall** hat sich, wie „Decentralisation“ berichtet, zu Mornant während einer Gerichtssitzung zugetragen. Am Freitag den 5. Juli drang bei Beginn des Verhörs ein Schlosser Namens Claude Villaud durch ein Hintertürchen in den Gerichtssaal und feierte auf kurze Distanz einen Revolverschuß auf Herrn Metayer Descombes, Maire von Mornant, der gerade als öffentlicher Beamte fungirte. Dieser hatte aber glücklicher Weise den Mörder bemerkt und lenkte durch eine blitzschnelle Bewegung seinen Arm von sich ab. Die Kugel ging durch den Finger und plattete sich an der Mauer ab. Villaud kehrte sich jetzt, die Waffe in der Faust, mit ausgestrecktem Arm gegen das Tribunal; aber noch bevor er den zweiten Schuß abfeuern konnte, hatte ihn der Greffier Gutto um den Leib gefaßt, und ihm so die Möglichkeit benommen, von den zwei Revolvern, die er in der Hand hielt, Gebrauch zu machen. Nachdem ihn die Menge zu Boden geworfen und entwaffnet hatte, fand man bei ihm noch eine alte bis an die Mündung geladene Pistole und ein neues, frischgeschliffenes Messer. In's Gefängniß abgeführt, antwortete er mit vieler Kaltblütigkeit und erklärte, daß er es auf den Maire, den Gerichts-Adjunkten und den Huissier abgesehen habe. Die Untersuchung wird natürlich über die Motive der bis jetzt unerklärten That Aufschluß zu geben suchen.

Der Wirthshausbesuch in Frankreich. Zu der bekannten Thatsache, daß der Wirthshausbesuch in Frankreich bereits eine Art Nationalkalamität geworden, bringt „Siecle“ folgende statistische Daten: „Man zählt in einigen Städten auf 10,000 Einwohner 200 Wirthshäuser (Cabaret). Nehmen wir nur die Hälfte als Durchschnittsertrag an, so hat jedes Wirthshaus eine Bruttoeinnahme von 20 Fr. täglich. Läßt man nur die Hälfte dieser Ziffer zu, so ergibt sich folgende Rechnung: Eine Bevölkerung von 10,000 Seelen verneimt täglich 1000 Fr. im Wirthshause, mithin in ganz Frankreich täglich 3,500,000 Fr. oder jährlich 1 Milliarde 281 Millionen. Die im Wirthshause verbrauchte Zeit kostet dem Arbeiter eine Summe, die mindestens ebenso groß ist, wie die Ausgabe, welche er dort macht. So erreicht der verlorene Betrag die doppelte Höhe und zwar 2 Milliarden 565 Millionen.“

— Gestern früh wurden in einem Bache nächst dem chinesischen Thurm im englischen Garten zwei Füße (von den Knien abwärts) und ein Oberarm aufgefunden, welche zweifellos zu dem männlichen Kumpfe gehören, welcher am 19. Juni l. Js. im englischen Garten und dem Schenkel, der am 23. desselben Monats bei Nymphenburg aus den Kanälen gezogen wurde.

Paris, 20. Juli. Der Termin für die Subskription auf die neue Anleihe ist, laut offizieller Anzeigen, auf den 28. und 29. Juli festgesetzt.

Versailles, 20. Juli. (National-Versammlung.) Thiers verteidigte in längerer beifällig aufgenommener Rede die Rohstoffsteuer. Er erklärte, er werde dem Kompromiß gemäß auf die 93 Millionen eingehen, welche die Tariffkommission aus der Rohstoffsteuer herausgerechnet habe. — Der Emmissionskurs der neuen Anleihe soll auf 84.25 festgesetzt sein.

London, 18. Juli. Prinz Eulu, der Feuertänzer von Saarbrücken, wird sich zur weiteren Ausbildung seiner militärischen Talente mit Genehmigung der Königin Victoria zu Beginn des nächsten Semesters auf die königliche Militär-Academie in Woolwich begeben.

Petersburg. Ueber eine Verschwörung gegen den Czaren Alexander, welche die russische Geheimpolizei entdeckt hat, wissen seit mehreren Tagen die ungarischen Blätter zu erzählen. Seit 10 Monaten soll eine sehr weit, hoch- und tiefverzweigte Gesellschaft existiren, die sich zum Ziele gesteckt habe, eine Konstitution zu erwirken; die Führer der Gesellschaft sollen bis in den Hof hineinragen, so der Thronfolger selbst soll der Chef der Partei und dabei geplant sein, denselben schon jetzt auf den Thron zu setzen. Seitens der Regierung sei man der Sache auf die Spur gekommen; von Peterburg bis Odessa seien Neze ausgeworfen, in deren Marschen sich bereits hochgestellte Personen verstrickten, selbst der Thronfolger soll in Jaroslaw Selo quasi überwacht werden.

Der große Brand in **Constantinopel.** Erlebte Pera eine Vorstadt Constantinopels, wieder eine verheerende Feuersbrunst, welche in 8—9 Stunden gegen 1200, meist von armen griechischen und armenischen Familien bewohnte Häuser vernichtet und gegen 10,000 Personen obdachlos machte, auch eine bedeutende Anzahl von Menschenleben ist dabei verloren gegangen. Mehrere Individuen sind bei Diebstählen ergriffen worden; Die Wasserträger ließen sich für einen Schlauch Wasser 5—20 Piaster zahlen. Die schrecklichen Feuersbrünste von Constantinopel im September 1865 und von Pera am 5. Juni 1870 haben aber auf die Behörden gar keinen Eindruck gemacht; das ganze Feuerlöschwesen

ist noch in demselben Zustande der Barbarei, wie vor mehr als hundert Jahren.

Paris, 19. Juli. Es ist gestern in Versailles devotirt und ohne Rücksicht auf die Gewohnheiten des Auslandes entschieden worden, daß die Subskription auf die große Anleihe Sonntag den 28. und Montag den 29 d. M. aufgelegt werden soll. Das betreffende Dekret des Präsidenten der Republik wird Sonntag (den 21.) im Journal offiziell erscheinen. Der Emissionsfuß der erst im letzten Augenblicke fixirt wird, dürfte, wie man allgemein annimmt, 84 lauten, da das Ausland schwerlich unter 6 Prozent an Frankreich borgen wird.

Ein Geizhals. Am Mittwoch der vergangenen Woche verstarb in Berlin plötzlich am Gehirnslage der frühere Pyrotechniker Gerick, Derselbe war Almosenempfänger und hatte durch die Güte der städtischen Bau-Commission die Erlaubniß erhalten, unentgeltlich in dem Reste des noch in der Dorotheenstraße stehenden Gebäudes auf dem Bauplatz wo man jetzt das Berlinerische Gymnasium zu erbauen beginnt, zu wohnen. Erst am Sonnabend erhielt die Armen-Commission durch die Polizei eine Mittheilung von dem Tode des Gerick und beeilte sich auch sofort, das Begräbniß zu veranlassen. Nachdem dies geschehen war, gaben sich zwei Mitglieder der Armen-Commission in die Wohnung des Verstorbenen, um den Nachlaß aufzuzeichnen. Man fand daselbst ein wohlerhaltenes gutes Mobiliar und in der Kammermode einen Beutel mit 300 harten Thalerstücken, die auf die sorgfältigste Weise blank gepußt waren. Außerdem fand man Abrechnungsscheine hiesiger Banquiers vor, aus welchen hervorgeht, daß der Verstorbene ein Vermögen von circa 30,000 Thlr. besessen

Feuilleton.

Geheimnisse einer Neujahrsnacht.

Novelle von Chr. F. Clemens.

(Fortsetzung.)

„Holla, Schnitzer! Was hast Du gemacht?“ riefen sie. Was hast gegeben? He?“ Sie mochten aber rufen, wie sie wollten; ihre Worte thaten der Gefangennehmung keinen Einhalt. Der Arrestant konnte sich bloß noch einmal umschauen; dann umfingen ihn die schweigenden Wände eines engen Gemachs, in welchem wohl schon manches Ungemach besetzt worden war. Die Drei traten nun in den Vorraum der Hauptwache, und fragten nach der Ursache seiner Einerkennung.

„Das geht sie nix an!“ bekamen sie von einem Graumantel zur Antwort, und als sie dennoch darauf bestanden, etwas Näheres zu erfahren, wurden ihnen auf die handgreiflichste Weise Kolbenstöße zugebracht, daß sie es gerathener fanden, sich unbelehrt zurückzuziehen.

IV

„Seh' nur einmal an, Röschen! was mir der Studiosus Schnitzer für einen kuriosen Brief schickt!“ sagte der Herr Schneidermeister Berthold zu seiner Frau, indem er ihr einen entriegelten Brief entgegen hielt. Um in dem Leser durchaus keine irrige Meinung aufkommen zu lassen, muß hier erwähnt werden, daß „Röschen“ jedenfalls ein unerlaubt starker Euphemismus war, der nur mit der ehemannischen Zärtlichkeit des Meisters entschuldigt oder durch sie gerechtfertigt werden kann. Vor acht und zwanzig Jahren mochte der Angeredeten dieser süßpoetische Name mit einigem Recht zugekommen sein; aber jetzt konnte ihr vergelbtes und manchfaltiges Antlitz zu einem derartigen, begeisterklingenden Ausrufe keine Veranlassung geben.

„Ich glaube beinahe,“ fuhr er fort, „der Herr Studiosus, oder was er jetzt ist, wollen mich nur foppen. Hör einmal zu, und sag' mir, was Du davon hältst. Entweder hat er's aus Dummheit oder aus Bosheit oder mit Fleiß gethan; das ist meine Ansicht. Schon die Anrede: Liebes Väterchen, scheint mir inselent

gewählt. Gehorsamster Diener! Ich wollte mich recht schön danken, ein solches Unkraut zum Sohn zu haben; müßte mich den Boden hinein schämen!“

„Ries nur!“ ermahnte die Frau. „Vielleicht enträthseln wir noch; die Herren Studentibus machen manchmal Dergleicher, nennen es Geniestreiche.“

Also: „Wenn bei mir auch noch nicht Alles so ist, wie sein sollte, so darf Dir deshalb doch nicht bange sein. Ich hoffe es werde sich bald Alles zu Deiner Zufriedenheit gestalten. Nur noch ein Weilchen Geduld mit mir, und laß mich frei gehen; es soll sich am Ende doch noch so schicken, daß Du mir ein Fall schenken mußt.“

„Alle Tausend!“ fluchte der Schneider mit verbissener Grimme. „Ich soll noch Geduld haben mit dem Taugenichts! Was braucht er mir noch zu sagen, daß er mit seiner Sache nicht in Ordnung ist! Ich muß das am besten wissen. Das ist die pure Bosheit!“

Dann las er weiter: „Ich erhalte fast mit jeder Woche neue Klienten, welche mir allmählig ein anständiges Auskommen verschaffen werden.“

„Siehst Du nun, Röschen! Geld hat er genug. Er treibt einen Handel mit Enten, wie es scheint Eli-Enten nennt er sie da — und mich bezahlt er nicht. Länger warte ich gewiß nicht; doch weiter!“

„Ich habe Emma Fechter erst einmal gesehen, seit sie Nancy zurückgekehrt ist. Sie ist recht groß geworden; oder sie sich in ihren Gesichtszügen verändert hat, ob sie blühend aussieht konnte ich nicht so gut erkennen, da es damals schon dämmerig war und ich mich nicht lange bei Fechters aufhalten konnte. Sie haben mich seither eingeladen, doch den Neujahrsabend ihnen zuzubringen; allein ich mußte es dringender Geschäfte halber ablehnen. Du mußt mir verzeihen, daß ich diese brave reichgeschaffene Familie, die uns nun schon so lange befreundet ist, häufiger besuche. Meine Amtsthätigkeit nimmt fast meine ganze Zeit in Anspruch, und ruft mich selbst an den Tagen, wo ich zu sein meine, bald dahin, bald dorthin.“

„Aha! Eine Liebchaft! Kein Wunder, daß man dabei das Zahlen alter Schulden vergißt! Aber was mich ärgert, ist, daß der Flegel immer Du nennst. Ich will ihn jedoch Respekt lehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 20. Juli. Der deutschen Regierung wird am 1. August Mittheilung gemacht werden können, daß die französische Regierung zur Abzahlung der ersten Rate der Kriegsschädigung von 500 Millionen bereit ist. Die Räumung des Departements Marne und Haute-Marne wird somit am 1. September beginnen. Die Wahrscheinlichkeit von der Vertagung der Nationalversammlung vor Auflegung der neuen Anleihe gewinnt an Bestand.

Rom, 18. Juli. Da die Regierung jetzt ernstlich entschlossen ist, die Klöster der römischen Provinz dem allgemeinen Gesetze zu unterwerfen, hat man statistische Erhebungen veranstaltet, um über Zahl, Vermögen, und Thätigkeit der Ordenspersonen in der römischen Provinz Aufschluß zu erhalten. Nun beträgt die Zahl der Mönche und Nonnen in der Stadt 4663 in 230 Häusern, davon haben 142 ihre Einkünfte angegeben und zwar auf 2,329,951 Frs. In der römischen Provinz existiren außerdem 225 Klöster mit 3576 Ordenspersonen. Ihr Einkommen beläuft sich nach den Registern der Todthandsteuer auf 1,235,389 Thlr. So haben wir im Ganzen noch 485 Ordenshäuser mit 8239 Ansassen in dieser kleinen Provinz. Ueberflüssig wird wohl demnach das Gesetz nicht sein.

Sönnigen, 14. Juli. Nach einem wochenlangen bewegten Leben, während welchem die Bewohner des hiesigen Orts, heimgeliebt von den Frühjahrs-Handelsreihen, ihren Haus- und Feldgeschäften gebührend Rechnung tragen, sind in den letzten Tagen die Händler beiderlei Geschlechts wieder ausgezogen, um in ortsgewohnter lebenswerther Speculation sich den wünschenswerthen Erwerb zu sichern. Die Handelsstriche in aller Herren Länder werden fast buchstäblich als Erbe übernommen, oder sonst an Bekannte und Verwandte abgetreten, werfen auch, so lange sie auf solcher Grundlage beruhen, einen der Mähe entsprechenden Nutzen ab.

Die Nachricht vom Kursiren falscher 20-Markstücke ist nach der „Berliner Ger. Ztg.“ unrichtig. Es sind noch keine derartigen falschen Goldstücke vorgekommen. Zu dem Gerücht, daß falsche Münzen dieser Art im Umlauf seien, hat wohl hauptsächlich der Umstand Veranlassung gegeben, daß vom Publikum als ein Hauptmerkmal der Echtheit einer Gold- oder Silbermünze der Klang derselben angesehen und jedes Stück, das beim Aufwerfen sich als klanglos erweist, von vornherein für falsch gehalten wird. Da nun aber namentlich das Gold sehr häufig so spröde ist, daß es fast wie Glas bricht, und in diesem Zustand das vollkommen echte Stück ohne jeden Klang sind, ohne darum irgendwie einen geringeren Werth als die klingenden zu haben.

Die Bundesschuld der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat im Monat

Juni d. J. um 2,031,035 Doll. abgenommen und beträgt nunmehr am 1. Juli d. J. 2,191,486,343 Doll. Im Schatzamte befanden sich in Papiergeld 15,300,000 Doll., in Gold 88,150,000 Doll., wovon 32,000,000 Doll. in Goldcertifikaten. Auf dem Programm des Schatzamtes pro Juli stehen: Goldverkäufe jeden Donnerstag 1 Mill. Doll., Bondsankäufe jeden Mittwoch 1 Mill. Dollars.

(Abschied von Berlin.)

Oscar Pleisch sendet seinen Freunden folgenden Abschiedsvers:

Adio, beste Freunde! Laßt mich zieh'n!
Gönnt mir ein Heim, unländer, frei und friedlich.
Zur Weltstadt wurde allerdings Berlin,
Doch — unter uns! — verteuert ungemüthlich.
Die Steuern wachsen und der Häuser Siebel,
Die „Schrippe“ doch unbekümmert zum Symbol.
Nein! was zu viel ist, Freunde! ist vom Uebel —
Verehrte Reichshaupt-Welt-Stadt — fahre wohl!

Fort! fort aus Wohnungsnoth u. Häuserwindel
Aus all' der Herrlichkeit des Gründerflors!
Packt ein! Packt ein, du fröhliches Gefindel,
Ihr lichtbeschwingten Genies des Humors!
Brecht ab mein leichtgefügtes Künstlerzelt,
Tragt es davon auf schwungerprobten Flügeln!
Am Strand der Elbe sei es aufgestellt,
Dort an der Lößnitz grünen Rebentügeln,

Dorthin schleppt all' mein liebes Allerlei,
Daß Hausrath ich und Malzeug wiederfinde!
Rechts an das Fenster rückt die Staffelei,
Wo um die Scheiben Weinlaub rankt und Winde!
Wir gründen uns, fürwahr nicht um zu ruh'n,
Ein eigen Nest auf traurem Flecklein Erde —
Nein, doppelt froh in rüst'gem Künstlerthun,
Zu schaffen hier an friedlich eignem Herde.

Adio denn! ruht euch, so laut es kann,
Von Herzen zu mein kleines Umzugs-Drö.
Auch in Nieder-Lößnitz ist sortan
Der Eure und der Alte stets! Adio!

Den sichersten auf gründlichen wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hilfe für Haarleidende bietet die Broschüre. Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar, welche gegen Einsendung von 15 Kr. in Briefmarken durch den Spezialisten für Haarleidende Heinrich Siggelkon 2ter Durchschnitt No. 16. in Hamburg zu beziehen ist.

Schulmeister Citings Tochter in Leutenbach hat zwei junge Gaisen billig zu verkaufen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein gutes amerikaner Defese zu verkaufen

A. Köstler.

Winnenden.

Die Beschreibung des Hochaltars in der Schloßkirche zu St. Jakob in Winnenthal ist gedruckt zu haben in der Buchdruckerei.

Nettersburg bei Winnenden.

Haus-Verkauf.

Mein Haus — auf dem früher eine Schildwirthschaft, in letzter Zeit ein kleines Specerei-Geschäft nebst Mehlhandel betrieben wurde — sehe ich in Folge kränklicher Umstände hiermit dem Verkauf aus.



Daselbe wird gegenwärtig als Doppelwohnung benützt; es hat außer den Wohnungs-Räumlichkeiten und einem kleinen Kaufladen 2 gewölbte Keller, 1 Scheuer 1 Stall, alles unter einem Dach. Zu demselben gehört ferner ein kleines Kochgärtlein vor dem Haus, $\frac{1}{2}$ Morgen Baumgarten und $\frac{3}{4}$ Morg. Baumacker unmittelbar hinter dem Haus. Das Haus ist in sonniger gesunder, freier Lage und kann ein junger unternehmender und umsichtiger Mann jedes beliebige Geschäft, wie etwa ein Specerei-Geschäft hier betrieben werden, da ein solches außer diesem nicht hier ist. Die Kaufbedingungen können sehr billig gestellt werden. Der Preis fürs Ganze ist 3000 fl.; es wird auch ein etwas niedrigeres Angebot angenommen; in diesem Fall aber wird der öffentliche Aufstreich vorbehalten.

J. Wörner Schulmeister a. D.

Winnenden.

Tagelöhner-Gesuch.

Ein geordneter kräftiger Mann, welcher auf dauernde Arbeit reflektirt und Lust hätte Maschinenheizer zu werden, findet sogleich eine Stelle bei

C. Wildenberger
Mechaniker.

Baach.

Guter Erntewein

ist zu verkaufen im Schulkeller hier.


Schulm. Hus.



Es sind zwei gute Gaisen zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gutes
Weissensteiner Lagerbier
ist noch fortwährend zu haben
bei **Louis Weik** 
zum Köfle.

Revier Winnenden.

Eichen- Stamm- und
Brennholz- Verkauf.

Am Freitag den 26. d. Mts. aus
dem Zwerenberg 16. Eichen 5—10
Meter lang und 36—60 Cm. stark
27. Km. Scheiter und Prügel, 8 Km.
Reisprügel und 100. Grözelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
im Schlag beim Buchenbacher Thäle.
Reichenberg den 18. Juli 1872

K. Forst-Amt
Bechtner.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz-
Verkauf.

Am Samstag den 27. d. Mts.
aus dem Strombach bei Hochdorf:


 5 Stämme 5—
10 Meter lang
und 32—63
Cm. stark, 36 Km. Scheiter und
Prügel, 8 Km. Reisprügel und 50
Stk. Grözelreiswellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr
im Schlag ferner aus dem Reithau
bei Affalterbach: 34 Stämme 2,4—12,2
Meter lang und 28—67 Cm. stark
75 Km. Scheiter und Prügel, 37.
Km. Reisprügel und 150 Stk. Grö-
zelreiswellen.

Zusammenkunft Mittags 11 Uhr
im Schlag.

Reichenberg den 19. Juli 1872
K. Forst-Amt
Bechtner.

Kindsmädchen Gesuch

Ein junges Mädchen von 16—17
Jahren, welche Liebe zu Kindern
 hat findet eine Stelle.

Bei wem? sagt die Red.

Winnenden.

Ein starkes gutbeschlagenes **Hand-
wägele** auch brauchbar für eine
Kuh verkauft

Ludwig Kurz, Schmid-Mstr.

Gypser-Rohr & Cement

sind wieder eingetroffen, und verkauft billigt
Ludwig Bäurle in Marbach.

Eine größere Parthie gutes

Nagel-Eisen

kann ich noch billigt abgeben.

Ludwig Bäurle in Marbach.

Gute

Ruhrer Schmiede-Kohlen

sind frisch eingetroffen, und verkauft à 48 Kreuzer per
Centner.

Ludwig Bäurle in Marbach.

Winnenden.

Empfehlung.

Eine Person empfiehlt sich im Pu-
gen und Waschen, auch als Kindbett-
wärterin, gefälligen Aufträgen steht
entgegen.

Wohnhaft bei Christian Schäfer,
bei der untern Paulinenpflege.

Es sind 100 fl. Pflegschaftsgeld
auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Hertmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Unsere Freunde und Bekannte
laden wir auf diesem Wege zu
unserer morgen Donnerstag als
am Jakobus-Feiertag den 25.



d. M. stattfindenden Hochzeit
im Köfle freundlichst ein;
der Bräutigam

Jakob Widmann vom Degenhof,
mit seiner Braut

Luise Jäger aus Bactnang.

Obiger Einladung anschließend
ladet ebenfalls zu zahlreichem
Besuch freundlichst ein

Jakob Dautel zum Köfle.

(Für gute Tanzmusik ist gesorgt.)

Winnenden.

Einen **Birnbaumstamm** sucht
kaufen **Messerschmied Gieser.**



Unterzeichnet
hat einen Farn
sehr gut zum
wegen Veränd

ang zu verkaufen.

Chr. Bauer, in Rettersburg

Preis-Medaille in Paris.
Fortschritts-Medaille mit Franz
in Ulm.

LÖFLUND'S

HUSTEN-

BONBONS

aus ächtem Löflund'schem Malz-Ex-
tract bereitet, verdienen wegen kräf-
tigem Malzgeschmack augenblicklich
fühlbarer, auflösender Wirkung und
leichter Verdaulichkeit, den Vorzug vor
allen derartigen Produkten.

Vorräthig in Packetchen zu 6 Kr.
in beiden Apotheken in Winnenden.

Winnenden

Unterzeichneter hat 1 1/2 Bttl. G.
ber zum Abgrasen im untern
zu verkaufen.

Wilhelm Groß